



Nina Gamsachurdia

GEMEINSCHAFT
CHRISTLICHER
KÜNSTLER

ERZDIÖZESE
FREIBURG

Im August 2007

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde der Gemeinschaft,

viele Neuigkeiten gibt es zu berichten. Die Erzdiözese Freiburg schreibt zum ersten Mal, unter dem Thema „Gottesraum“ einen **Kunstpreis** aus, der mit 5000.- Euro dotiert ist. Dazu sind alle Künstler in unserer Diözese und den benachbarten Diözesen eingeladen. Im Rahmen der Preisverleihung wird auch eine Ausstellung mit den eingereichten Exponaten der zweiten Runde gezeigt werden, die von Karlsruhe über Hegne bis ins Morat-Institut nach Freiburg wandern wird. Diesem Rundbrief sind die Ausschreibungsunterlagen beigelegt. Die Informationen sind auch unter www.erzbistum-freiburg.de/Kunstpreis-der-Erzdioezese zu finden.

Herzliche Einladung zu unseren diesjährigen **Reichenauer Künstlertagen vom 14.-16. Oktober**, in diesem Jahr in Kloster Hegne. Zum Thema „Passion und Devotion“ wurden interessante Referenten gewonnen. Informationen und Anmeldung unter Telefon 07731/982590 oder andrea.heizmann@bildungszentrum-singen.de.

Im nächsten Jahr vom 25.05.08 bis 20.07.08 werden wir wieder in Brigachtal-Kirchdorf ausstellen. Unter dem Thema „**Unanbringbarkeit von Verehrung**“ werden die Mitglieder des Kunstvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart und unserer Gemeinschaft christlicher Künstler · Erzdiözese Freiburg gemeinsam ausstellen. Schon im Jahr 2002 durften wir in und um die Kirche St. Martin Kunst präsentieren. Die Ausstellungseröffnung ist am Sonntag, den 25.05.08 . Die Ausschreibungsunterlagen werden demnächst verschickt.

Im Jahr 2008 wird auch das nächste Heft „**aus unserem schaffen 17/2008**“ als Sonderheft der Zeitschrift „das münster“ aus Regensburg wieder von uns herausgegeben werden. Wir bitten alle unsere Mitglieder Arbeiten in Form von Fotografien bis Freitag den 05.10.07 in unserer Geschäftsstelle in Karlsruhe, Ständehausstr. 4, 76133 Karlsruhe, einzureichen. Diesem Schreiben sind die genauen Ausschreibungsunterlagen beigelegt, zu beziehen sind die Unterlagen auch als Download über unsere Internetseite www.gck-freiburg.de.

Die Ökumenische Erwachsenenbildung Freiburg schreibt einen Fotowettbewerb aus zum Thema „**Mehr als ein Dach über dem Kopf**“ Informationen unter Telefon 0761/88851818 oder eeb.freiburg@kbz.ekiba.de .

Wir freuen uns dass unser langjähriger erster Vorsitzender **Benedikt Schaufelberger** für seine bedeutende Tätigkeit, auch im Rahmen unserer Gemeinschaft, im Juni den päpstliche Orden "pro ecclesia et pontifice" in einer Feierstunde durch Herrn Weihbischof Dr. Paul Wehrle verliehen bekommen hat.

Als neue Mitglieder in unserer Gemeinschaft dürfen wir begrüßen: **Nina Gamsachurdia**, Malerin und Restauratorin in 4052 Basel; **Anno Sieberts**, Bildhauer in 77955 Ettenheim, und Britta Wessling, Malerin in 22769 Hamburg. Ausgetreten aus unserer Gemeinschaft sind **Anton Jehle**, Kirchenmaler und Restaurator in Freiburg; **Makarius Tauc**, Ikonenmaler in Wiesbaden; **Hubert Vaculik**, Restaurator und Kirchenmaler in Obergriesheim, sowie **Marco Schuler**, Künstler in München.

Gerne möchte ich an dieser Stelle anhand von einigen Zitaten auf einen Diskurs hinweisen, den die Schweizerische St. Lukasgesellschaft für Kunst und Kirche im Rahmen der Tagung „**Kunst und Geist - Braucht Kunst die Kirche?**“ geführt hat. **Martin Heller:** Braucht Kunst die Kirche? Ich verstehe die moderne Kunst im Kern als geschlossenes System. Ein geschlossenes System heißt sozial gesehen: es ist primär auf sich selbst bezogen, selbstreferentiell. Dem kann man natürlich entgegenhalten, dass es viele Auftrittsorte des Künstlerischen gibt. Die Ästhetisierung der Lebenswelt durch künstlerische Elemente ändert jedoch nichts daran, dass die eigentliche Kunst aus sich selbst heraus agiert, jedoch: Dieses geschlossene System hat natürlich seine liebe Not, überhaupt Reize und Anstöße zu finden. Und angesichts dieser Problematik erlaube ich mir eine Generalisierung: Man kann gewiss nicht sagen, Kunst brauche die Kirche. Aber es gibt eine Berührungsebene, insofern Kunst Auftraggeber braucht und auch sucht. Braucht Kunst die Kirche? Kunst braucht Auftraggeber. Nicht irgendwelche Auftraggeber, sondern Auftraggeber mit fünf Qualitäten: Bedürftige Auftraggeber, kluge Auftraggeber, kompetente Auftraggeber, solvente Auftraggeber und mutige Auftraggeber. Was bedeutet das? 1. Kunst braucht Auftraggeber, die ein Bedürfnis haben und die davon überzeugt sind, dass nur die Künste auf ihre spezifische Weise dieses Bedürfnis erfüllen können. Der bedürftige Auftraggeber ist deshalb auch ein glaubender Auftraggeber. Er muss einen Glauben mitbringen in die Kunst. 2. Ein kluger Auftraggeber ist sich dessen bewusst, was die Kunst kann. Er weiß aber auch, was sie nicht kann. Er ist sich bewusst, dass er wählen muss zwischen ganz unterschiedlichen zeitlichen Optionen: Soll da etwas für die Ewigkeit entstehen oder aber etwas, das reversibel ist? Mit solchen Fragen muss der Auftraggeber kompetent umgehen können. Und er muss wissen, dass es keine Rezepte gibt gegenüber der Kunst. 3. Unser Auftraggeber soll kompetent sein. Das heißt: Er soll Prozesse handhaben können. Er hat es mit schwierigen Auftragnehmern zu tun. Also muss der Auftraggeber schlitzohrig sein, was sich durchaus mit einer religiösen Grundhaltung vertragen kann. Er muss zum Beispiel reagieren können gegenüber künstlerischen Eitelkeiten, gegenüber künstlerischem Autismus, gegenüber fixen Ideen. Zur Kompetenz gehört auch, dass der Auftraggeber wissen muss, wo seine eigenen Fähigkeiten aufhören und wo er Fachkompetenz beiziehen muss, Expertenwissen. 4. Dass es solvente Auftraggeber sein müssen, das versteht sich von selbst. Kunst kommt auch von Bezahlen. 5. Und schließlich soll der Auftraggeber mutig sein, risikobereit dem Ungeöhnlichen gegenüber, aufgeschlossen, mitunter dickhäutig. Entscheidend ist nun, dass alle fünf Elemente da sein müssen, damit ein Auftraggeber ein guter Auftraggeber ist, ein sinniger, stimmiger, sinnvoller Auftraggeber. Wenn nur eines fehlt, dann ist die Chance gleich drastisch gesunken, dass die Ergebnisse befriedigend sind. Und das gilt für jeden Auftraggeber, ob Fiva oder Evangelische Landeskirche oder eine Kirchengemeinde. Solche Auftraggeber braucht die Kunst – um ihrer selbst willen, nicht als religiöses Vermittlungsinstrument, sondern um sich selbst aus ihrer Enge befreien zu können. **Madeleine Schuppli:** Wenn die Kirche mit Künstlern zusammenarbeiten will, dann ist wichtig, dass sie das in einer innovativen Art macht und letztlich die Herausforderung sucht, den Dialog mit Künstlern, die die Kirche dann vielleicht auch in Frage stellen oder nicht den einfachsten Weg suchen und mehr oder weniger eine Dekoration liefern. Dass sie ein Gegenüber sucht, das vielleicht auch widerständig ist und mit dem es vielleicht auch schwierig wird. Dafür gibt es in der Kirche eine Tradition. (Die Texte sind dem Forum Kunst und Kirche 4/06 entnommen.)

Leider müssen wir mitteilen, dass unser ehemaliger Erster Vorsitzender **Hans-Günther van Look**, Maler und Bildhauer am 23. Mai 2007 im Alter von 68 Jahren gestorben ist.

Herausgerissen aus seiner Familie, aber auch herausgerissen aus dem Kreis seiner Künstlerkollegen, insbesondere hier der Gemeinschaft Christlicher Künstler Erzdiözese Freiburg, dessen Vorsitzender Hans Günther van Look von 1981 bis 1987 war, beklagen wir den plötzlichen und unerwartenden Tod. Der Tod hat ein unverrückbares Zeichen gesetzt!

Van Look kann es nicht um rein ästhetische Bilddarstellung gegangen sein. Wenn man van Look richtig interpretiert, so ging es ihm um eine ihm nachzudenkende, sich auf ihn einzulassende Dimension, die gespeist ist von Philosophie und Theologie gleichermaßen, von der Kraft der Sehnsucht und der sich immer weiter steigernden Sehnsucht nach Vollkommenheit. Ein Ziel, das scheinbar unerreichbar ist, weil wir über den eigenen menschlichen Horizont, der durch unsere Dimension unseres Denkens begrenzt ist, nicht in das Jenseits hinaus können. Wie die Wissenschaft neue Dimensionen und Horizonsweiterungen setzt, so setzt auch der Künstler mit seiner Kunst im Nachdenkenprozess erweiterte Zeichen. Uns ist es nur möglich im Diesseits, begrenzt in unserem jeweiligen Sein durch unseren Horizont, Zeichen zu setzen.

Wer van Look gegenüber stand, wer ihn kennt und ihn erlebte, wie er enthusiastisch seine Gedanken vermittelte, wie er auch seine Künstlerkollegen und die Architekten immer wieder versuchte aufzurütteln, wird anerkennen müssen, dass der Künstler van Look ein begnadeter und symbolkräftig malender Künstler war.

Van Look hat als christlicher Künstler und als Christ Verantwortung übernommen in seinem Schreiben und Nachdenken über ökonomische Prozesse in unserer Welt, denn er sagte bereits 1975 in einem Vortrag bei der 14. Europäischen Begegnung im Hause des Europarates in Strasbourg: Zitat: „Ich definiere ‚ästhetischen Wider-

stand' als die künstlerische Bändigung, Ordnung des zutage liegenden Chaos. Die früheren Jahrhunderte sahen den Künstler im Ringen gegen das naturgegebene Chaos. Der Künstler des 20. Jahrhunderts hat nunmehr die Aufgabe, das aus der Überwindung der Natur produzierte technische Chaos zu bändigen.

Das Beiseiteräumen des technischen Schutts, ja, schon das ‚Ins Bewusstsein Rufen‘ des Schutts der Technik ist ein Akt künstlerischer Ordnung. Die scheinbare Reduktion der künstlerischen Form ist in Wahrheit die übermenschliche Anstrengung, dem unaufhörlichen Anfall technischer Schuttberge standzuhalten und dagegen in der eigenen Schöpfung aufzubegehren. Dadurch gerät der Künstler heute mehr als in allen früheren Jahrhunderten in die Stellung eines religiösen Schöpfers. Wo früher Gott das Chaos bändigte, führt heute der Künstler seinen sisyphosartigen Kampf gegen eine Erde als eine Erde des Mülls. Würde die Öffentlichkeit diesen Sisyphoskampf begreifen, so hätte der Künstler jene überragende Position für die öffentliche Entscheidung gewonnen, nach der er bis heute vergebens verlangt hat. Ich fordere also die Gesellschaft auf, den Künstler als moralischen und religiösen Werkmeister begreifen zu lernen, wobei ich unter Religion das verstehe, was uns alle zutiefst angeht.“

Die Persönlichkeit Hans Günther van Look als Künstler in seiner Religiosität und seinem Verständnis war insbesondere in unserer Stadt Freiburg eine besondere Größe und hier verweise ich ausdrücklich auf seine beiden Kirchenfenster im Münster Unserer Lieben Frau.

Van Look hat es verdient, dass er uns und insbesondere uns Künstlern im Gedächtnis bleibt und wir kommen nicht umhin, ihn immer wieder neu verstehen und sehen und nachdenken zu lernen. Van Look war und ist Vorbild für ein engagiertes Vordenken und Handeln in Kirche und Gesellschaft.

(Nachruf und Gedanken an Hans-Günther van Look von Bernard Jensch.)

Manfred Plate, ein Freund unserer Gemeinschaft und ein großer Freund der Kunst, verstarb plötzlich am 1. März diesen Jahres. Der langjährige Chefredakteur der Zeitschrift Christ in der Gegenwart hatte oft an den Reichenauer Künstlertagen teilgenommen und durch seine Wortbeiträge uns immer wieder gezeigt wohin die Entwicklung unserer Kirche doch noch weiter gehen könnte. Er hatte ein sehr interessantes Buch über das Zweite Vatikanische Konzil geschrieben, das auch kurz nach diesem erschienen war. Mit seinen Anstößen wird er uns natürlich fehlen, aber wir können ihn in Erinnerung behalten und doch in einigen Dingen in seine Richtung weiterdenken.

Bücherempfehlungen

- Choosing my Religion, hrsg. von Madeleine Schuppli, Katalog zur Ausstellung im Kunstmuseum Thun, 2006.
- Six Feet Under. Autopsie unseres Umgangs mit Toten, Katalog zur Ausstellung im Kunstmuseum Bern, Biel-feld/Leipzig: Kerber Verlag, 2006.
- Vom Umgang mit Kirchen. Streit um die Pforten des Himmels, Andreas Nohr, Hamburg: Medien Kontor, 2006.
- modellfallmatthäus. Dem Glauben Raum geben - Neue Wege im Umgang mit sakralen Räumen, Dirk Bayer, Thomas Erne, Ulrich Graf, Angela Lempelius, Hamburg: Medien Kontor, 2006.
- Raum und Religion. Europäische Positionen im Sakralbau. Deutschland, Österreich, Polen, hg. von Orte Architekturnetzwerk Niederösterreich und Marcus Nitschke, Salzburg: Anton Pustet, 2005.
- Im Anfang das Bild. Predigten und Denkanstöße zu moderner Kunst, Hans Werner Dannowski und Gabriele Sand, Gütersloher Verlagshaus, 2006 [Kunstgottesdienste im Sprengel Museum Hannover].
- Gottesdienst in Zeitgenossenschaft, Positionsbestimmungen 40 Jahre nach der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, Martin Klöckner, Benedikt Kranemann (Hsg.), Academic Press, Freiburg 2006, 288 Seiten, 49 Franken.
- Gesucht: Kunst! Das Phantombild eines Jokers, Wolfgang Ullrich, Verlag Wagenbach 2007 14,90 Euro.
- Mein Bild - meine Religion. Aspekte der Religion zu Bildern der Kunst; Johannes Rauchenberger und Birgit Pölzl, W. Fink Verlag 2007.

Ich wünsche allen eine schöne Sommerpause, im Namen des ganzen Vorstandes.

Tobias Eder



Anlagen:

- Ausschreibungsunterlagen zu „aus unserem schaffen 17/2008“
- Preisausschreibung zum Kunstpreis der Erzdiözese Freiburg